

Tragischer Selbstmord eines Admirals

Sich selbst und seine Gattin durch Leuchtgas vergiftet

Wien, 25. Oktober.

Waise Margareten, Johanngasse 84, hat sich in der letzten Nacht erschütternde Tragödie abgepielt. Der 43jährige Admiral und Legationsrat a. D. Anton Adalbert Freiherr von Baumberg hat sich mit seiner 43jährigen Gattin geborenen Grubis mit Leuchtgas vergiftet. Die bisherigen Erhebungen scheinen die Ursache der Tat zeit und allgemeiner Lebensüberdruß des Admirals zu sein. Seine Frau ist offenbar mit ihm in den Tod gewillt ihre Lage nach dem Ableben des Gatten sehr gelassen gewesen wäre. Da der Admiral erst nach Erreichung des Lebensalters zum zweitemal geheiratet hat, hätte seine Witwe Pension erhalten. Wir erfahren über den tragischen Vorgang folgende Einzelheiten:

Das Ehepaar hatte gestern gegen 7 Uhr früh wohnungslos aus einem Fenster der Wohnung des Admirals, das in den Hofraum mündete, Leuchtgas ergoß. Sie verließ die Wohnung, und ein Begleitinspektor stieg durch den Hof in die Wohnung ein. Er fand in der Küche den Admiral und seine Gattin, auf zwei Stühlen nebeneinander sitzend und einander umschlingend, tot auf. Die Hähne der Gasleitung waren geöffnet. Der Admiral und seine Frau mußten schon mehrere Stunden vor dem Aufbruch zum Selbstmord, den das Ehepaar sorgsam vorbereitete. Damit das Gas nicht aus der Küche ausströmen konnte, wurden die Fenster neu verputzt und die Türen in das Schlafzimmer führten Tür mit Papier verklebt. Auf einem kleinen Tischchen vor den Toten standen ein Glas und ein kleines Flaschchen, so daß es scheint, als hätte das Ehepaar, bevor es die Gasbombe öffnete, auch noch Gift in andere Verabreichungsmittel zu sich genommen.

Speisezimmer der Wohnung wurde ungefähr ein Dutzend Briefe und frankierter Abschiedsbriefe vorgefunden. In einem großen Kувert mit der Aufschrift „Mein letzter Brief an Sie“ stand das Kommando des Admirals, abgedruckt an Herrn, den Rechtsanwalt Dr. Willi Wazna. In einer kleinen Schublade des Admirals, die Scheringe des Admirals und einige andere Schmudflecker zusammengelegt. Die Briefe und Verfügungen des Admirals enthalten bis in die kleinsten Einzelheiten alles, was seinen Wünschen gemäß nach seinem Tode geschehen habe. Diese Genauigkeit geht so weit, daß sogar der

Text des Trauerbriefes vorgegeschrieben ist, und die 50 Exemplare, die bestellt wurden, bereits im voraus der Druckerei bezahlt waren. Eine restlose Auskunft über die Ursache der Tragödie scheinen jedoch die vorgefundenen Abschiedsbriefe auch nicht zu bieten. Kommandant Bourguignon gibt darin nur an, daß er seelisch leide und daher aus dem Leben scheiden wolle. Mit finanziellen Schwierigkeiten hatte das Ehepaar jedenfalls nicht zu kämpfen.

Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der treibende Faktor zu dem Doppelselbstmord nicht der alte Admiral, sondern seine wesentlich jüngere Gattin gewesen ist. Nach Angaben von Bekannten ist nämlich die Admiralsgattin häufig an Bühnenvorstellungen, lebensüberdrüssig geworden und ihren Gatten überredet hat, mit ihr aus dem Leben zu scheiden. Die erste Gattin des Admirals war im Jahre 1908 gestorben. Seine jetzige Gattin Frau stand früher als Wirtschaftlerin in seinem Dienst. Er hat sie dann geheiratet und die nächsten Angehörigen haben diese Eheverbindung nicht gern gesehen. Während die zweite Ehe kinderlos geblieben ist, hinterläßt der Verstorbenen aus erster Ehe einen Sohn, der Legationsrat außer Dienst ist.

Schweres Einsturzungsglück auf Malta

Bisher vier Tote und 29 Verletzte

(Telegraphische Meldung)

London, 25. Oktober.

In Hamrun auf der Insel Malta kürzte am Dienstag eine im Bau befindliche Brauerei zusammen, wobei mindestens vier Personen getötet und 29 verletzt wurden. Der Einsturz erfolgte bei dem Versuch, einen großen außerordentlich schweren Kessel unterzubringen. Bei dem Einsturz des Daches wurde das oberste Stockwerk mitsamt den Arbeiter und die Schutzmannschaften in drei und zweiten Stock durch, bevor die dort beschäftigten Arbeiter Zeit fanden, sich in Sicherheit zu bringen. Es steht noch nicht fest, wie viele Arbeiter sich noch unter den Ruinen befinden. Die Erregung unter der Bevölkerung ist so groß, daß die gesamte verfügbare Polizei aufgebunden werden mußte.

Ein Schiff mit 45 Mann Besatzung untergegangen

(Telegraphische Meldung)

London, 25. Oktober.

Nach Meldungen aus Philadelphia wird das amerikanische Tankerschiff „D. C. Reid“, 5674 Tonnen, mit einer Besatzung von 45 Mann vermißt, das im vergangenen Monat von Java nach Philadelphia angefahren war. Man glaubt, daß es im Sturm untergegangen ist. Der amerikanische Dampfer „West-Carnifax“, der einen SOS-Ruf des vermißten Schiffes beantwortete, hatte dieses an der angegebenen Stelle in der Nähe der Molokan nicht gefunden.

Seine Braut durch 40 Messerfische getötet

(Telegraphische Meldung)

Essen, 25. Oktober.

Der Bergmann Johann Edolt aus Wülheim-Dampfungens tötete die 25jährige Hausfrau Grete Bergmann, mit der er bis vor kurzem verlobt war, in der Wohnung ihrer Dienstherren durch 40 Stiche mit einem großen Schlächtermesser. Der Grund zu der Tat ist darin zu erblicken, daß die Ermordete die Verlobung gelöst hatte. Nach anfänglichem Zögern bequimte sich der Täter, der inzwischen verhaftet wurde, zu einem Geständnis.

Tödlicher Ausgang eines Schlichtungsverfuches

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 25. Oktober.

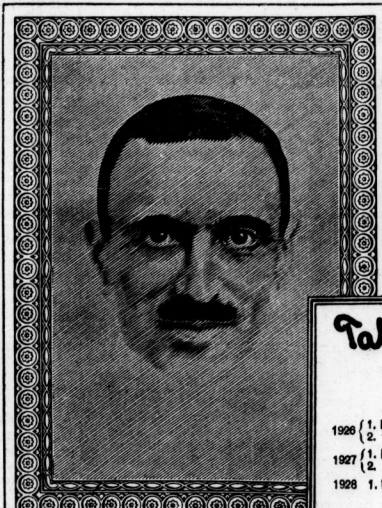
Der Oberpostinspektor Mehner versuchte einen auf der Straße entstandenen Streit zu schlichten. Hierbei erhielt er von einem noch unbekanntem Mann einen Schlag und fiel so unglücklich zu Boden, daß er sich schwere Kopfverletzungen zuzog, aus denen Folgen er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Der gefürchtete Täter wird von der Kriminalpolizei verfolgt.

Zwei Häuser eingestürzt
In Wellich kürzten zwei Häuser ein, wobei eine Frau getötet wurde.

HERMANN SPIERER, TRIEST

Der bedeutendste Orienttabakmann der letzten Dezennien prophezeite uns 1926:

„Die Qualität Ihrer Cigaretten ist so unvergleichlich gut, daß Sie nach meiner Überzeugung in kurzer Zeit große Schwierigkeiten haben werden, den steigenden Bedarf in Ihren Werken zu bewältigen.“



Hermann Spierer, ein Sohn des Genfer Arztes Dr. S. Spierer, begann mit 17 Jahren seine Studien als Tabakfachmann im Orient, die durch seine reiche Kenntnis orientalischer Sprachen begünstigt wurden.

26jährig gründete er in Smyrna die Firma Hermann Spierer & Cie., die mit Filialen in Constantinopel, Cavalla, Saloniki, Volo, Samos und Philippopol sowie zahlreichen Verkaufsfilialen in Europa und Amerika sehr rasch den ersten Rang im Orienttabak-Export erreichte.

Im März 1927 erlag er einer Krankheit, die er sich auf einer Reise im Orient zugezogen hatte. Es ist schwer auszumessen, wieviel die Reemtsma A.-G. diesem bedeutendsten Fachmann der letzten Dezennien zu verdanken hat, denn es waren nicht nur seine fachlichen Leistungen, die der Reemtsma A.-G. die Verarbeitung der wertvollsten Tabake der Welt ermöglichten, sondern vor allen Dingen der seltene Adel an Gesinnung und tätigen Altruismus, der eine absolute Sicherheit der freundschaftlichen Beziehungen gab und damit ein wichtiger Eckpfeiler für den Aufbau des gewaltigen Werkes der Reemtsma A.-G. wurde.

Tatsächlich stieg der Umsatz wie folgt:

1926	1. Halbjahr	_____
	2. „	_____
1927	1. Halbjahr	_____
	2. „	_____
1928	1. Halbjahr	_____

Das Zeugnis dieser unvergleichlichen Qualitätsmischung ist die

CIGARETTE REEMTSMA

OVA

im **Amberformat**
5 Pf.

Landwirtschaft-Handel-Industrie

Spare, aber spare richtig!

Besinnliches und Kritisches zum Weltspartag

In allen Besprechungen findet man häufig eine Geißel, der Jugend als abschreckendes Beispiel vor Augen geführt, den „Geizhals“. Bald ist er, wie ihn Voltaire in seinem „Zabare“ darstellt, ein Humpelmann, an dessen Spindeln sich die Jugend ergötzen soll — meist sind es lustige Charaktere, die ihn prellen — bald wird er als weiser Ratgeber gefeiert, wenn er den Nachkommen des Geistes gründlich klug gemacht, was er den Nachkommen des Geldes nicht, oder herabzusehen den freizügigen Alten den feinen Scherz weißt. Selbstredend wird er gehörig bestraft, nicht selten aber befehrt er sich und lernt wieder, zu leben und leben zu lassen.

Wie ist es nun zu erklären, daß diese Figur so viel an Zulauf in der Pädagogik verloren hat? Hat die Zeit den „Geizhals“ verschwinden lassen, oder liegt eine Veränderung in unserer moralischen Anschauung vor? Ein oberflächlicher Erklärungsversuch muß dies mit Umschreibungen unserer Geldwirtschaft begründen, die eine örtliche Trennung des Geldbesizers von seinem Mammon zur Folge gehabt und daher die reine Freude am aufgeschütteten Gelde vermindert hat. Ein weniger günstiges Urteil wird dahin gehen, daß sich für Geiz und Sparsucht andere Formen gefunden haben, daß aus dem „Geizhals“ der Kapitalist geworden sei, der demnach moralisch nicht verwerflich ist, weil er sein ererbtes Gut der Wirtschaft wieder zur Verfügung stellt und damit auf sie fruchtend wirkt, während der Geizhals aller Art durch Entziehung des Geldes aus dem Verkehr volkswirtschaftlich ebenso schädlich wirkt, wie sein aus Auergerie eingeschränkter Aufwand sozial und kulturell verwerflich ist. Man kann aber noch viel weiter gehen, als dieses Urteil und die Auffassung vertreten, daß wir aus dem Geiz eine Tugend gemacht, den Geizhals, nimmere „Sparer“ genannt, dem wir in den Jahren unserer Wirtschaft eingepflanzt und zum bedeutungsvollen Glied in der Kette wirtschaftlichen Verkehrs gemacht haben.

Die Tatsache ist jedenfalls unbestreitbar, daß wir heute, gerade in der Erziehung — sowohl der Kleinen, wie der großen Leute — das Zurücklegen von Geldsummen unter Einschränkung des Verbrauches schlechthin als Lebensmaxime handhaben empfinden, und zwar sowohl im privaten, wie auch im volkswirtschaftlichen Interesse, und daß wir dabei geneigt sind, die Grenzen zu überschreiten, jenseits deren Sparen in diesem Sinne wirtschaftlich und kulturell zur Gefahr werden kann.

Wir haben hier vor einigen Monaten ein auffehrenderes Wort der Amerikaner Foster und Gathings besprochen, „The dilemma of thrift“, das Dilemma des Sparens. Die Verfasser weisen eindringlich auf den Widerspruch hin, der darin liegt, daß wir einerseits in immer reichlicher werdenden Mengen Produktionsmittel, Waren und Geld anhäufen, also „sparen“, und andererseits gerade durch diesen Reichtum auf das Ausgeben absparsen und damit Einschränkung der Produktion (als Folge einer überhöhten Lebensproduktion), Arbeitslosigkeit und allgemeine Not hervorufen. In ihren Vorlesungen wollen die Verfasser das Dilemma durch Abschaffen lösen, daß sie für drohender Lebensproduktion durch Einschränkung wirtschaftspolitischer Eingriffe die Bürger genehmigen am Sparen hindern und dadurch die Erhaltung des natürlichen Gleichgewichtes herbeiführen, andererseits aber — bei fallender Preistendenz — den Verbrauch abtrocknen und zum Sparen und Kapitalisieren anregen.

Wenn wir uns davon überzeugen wollen, daß das Sparen auch seine Schattenseiten hat, so brauchen wir nur auf Frankreich zu blicken. Dort ist das Sparen gerade ein Nationalflagge, weil es einerseits zum Lebensgenießen eines wirtschaftlich unfruchtbareren Nenntrunkes führt, andererseits zu einer kulturwidrigen Einschränkung des Aufwandes und dadurch dem volkswirtschaftlichen Fortschritt gubnerlich. Denn, wie vor dem Kriege zeigt sich dies dem Befuder dieses Landes durch den ungläublich niedrigen Erneuerungsfonds, den dieses Volk für seine Gebrauchsgegenstände bereitstellt. Ob Haus oder Fabrik, ob Hof oder Wäldchen, Straßenpflaster oder Automotoren, alles hat dort eine viel längere Gebrauchsdauer, wird nicht selten bis zum Zerfall benützt, Reparaturen werden unterlassen. Die Folge ist ein Verarmen der zivilisatorischen Entwicklung, Minderfähigkeit und lässige Reue.

Auch wir sollten bei der Agitation zum Sparen nicht außer acht lassen, daß es Gebiete gibt, auf denen gerade wir nicht sparen dürfen, und zwar sowohl im privaten, wie gemeinwirtschaftlichen. Wir dürfen nicht am nötigen Essen sparen und müssen, soweit nicht möglich, unseren unferen noch lange nicht ausgefüllten Vorrat an Weizen, Meizen, Wädeln und anderen für die Regeneration der Arbeitskraft wichtigsten Gegenständen ergänzen. Wir dürfen nicht an Aufwendung für Volksgesundheit und Erziehung sparen, wir müssen auch — jeder einzelne — nach seinem Einkommen — immer eine Grenze setzen, jenseits derer die militärische Einschränkung der Verbrauchsausgaben des Lebens bedeutet, Minderfähigkeit in der Kultur, Freundlosigkeit und Verminderung der Lebens- und Arbeitsfreude. So dürfen wir z. B. nicht prägen, minderbemittelte Leute sollten sich keinen Radioapparat zulegen, keine Zeitung und kein Buch lesen, in ein Theater besuchen oder eine Erkundungsreise gönnen. Auch rein wirtschaftlich und unter dem Gesichtspunkt der Wiederherstellung nationaler Kraft würde eine solche Einschränkung sich nur in verminderter Leistungsfähigkeit zeigen.

Auch die Sparagitation unter dem Gesichtswinkel der bringenden notwendigen Neubildung von Kapital bedarf gewisser

Einschränkungen. Letzten Endes ist es nämlich die Produktivkraft, die uns wieder voranbringt und nicht die Austerität. Produktion bedarf aber auch eines entsprechenden Absatzes, ja eines sich ständig steigenden Massenverbrauchs. Es geht nicht an, daß man in einem Atem zum Sparen aufsteht und über sinkenden Kaufwille (hier oft fälschlich „Kaufkraft“ genannt) klagt.

Daß wir am 30. Oktober einen „Weltspartag“ begehen, zeigt ja schon, daß dieses Problem durchaus nicht etwa auf unser Land beschränkt ist. Es kann keine Rede davon sein, als ob damit der Ruhm des Geizhalses hochgehoben werden soll. Dem zunächst einmal ist unter „Sparen“ hier nicht etwa nur das Aufheben von Geld gemeint, vielmehr auch die Enthaltung von vielen kleinen und entbehrlichen Ausgaben zugunsten höherer wichtiger und großer. Wir brauchen hierbei nur an das „Sparen“ zu erinnern. Aber dieses eigentliche „Sparen“, dieses „Warten-Können“, muß in Zusammenhang mit der Wirtschaftslage des einzelnen Sparens gebracht werden. Dabei ist zu bedenken, daß auch die Beiträge zur Sozialversicherung, insbesondere zur Invaliden- und Angefalltenversicherung, ein Sparen, eine Vorsorge für Zeiten der Not bedeuten. Weiterhin gehört die Lebensversicherung zum Sparen. Gewissenhafte Versicherungsnehmer müssen auf darauf zu achten, daß sich Versicherungennehmer mit möglichsten Einkommen mit nicht mehr als 10 Prozent ihrer Einkünfte belasten. So werden auch neuerdings von Anknüpfen von Kreditwürdigkeit Erkundigungen angefragt, inwieweit einzelne Personen in diesem mit laufend steigenden Ausgaben, die nicht dem Verkehr dienen, belastet sind: Abzahlung von Zinsen, Schuldabzahlungen, Beiträge zu Versicherungen oder Art, endlich Kosten für Abzahlungsgeschäfte. Die geringen Verluste amerikanischer Abzahlungsgeschäfte begründet sich wesentlich in der sorgfältigen Prüfung dieser Gesamtsituation.

Ueber die Bedeutung dieses Sparens für den einzelnen zur Sicherung gegen Notlage, Ermöglichung größerer Ausgaben aus angesammelten Beträgen, Auslastung und Erziehung der Kinder und die vielen anderen Vorteile brauchen wir ja unsere Leser nicht weiter aufzuführen. Erwähnen möchten wir nur den großen Vorteil der Verfügung über größere Geldsummen bei allen Einkünften durch die Möglichkeit der Verzinsung. Auch der Konsumist richtet sich dadurch bei der Wahl der Kapitalanlage dem Verkäufer gegenüber. Eine solche Vorsorge ist in der Lebensführung und Planung liegt aber auch im allgemeinen Interesse. Der Sparer hilft sich selbst und bedarf viel weniger des Schutzes durch die Allgemeinheit, als Menschen mit ungewisster Zukunft. — Wer über eine gewisse Geldsumme verfügt, vermag in seiner beruflichen Tätigkeit ein viel größeres Risiko zu übernehmen und damit Erfolg zu erzielen, die den von der Hand zum Mund Lebenden verlagt bleiben. Er wird z. B. in gezeigten Fällen, seine Arbeitskraft auf Scheubereisen zu verkaufen und wird damit nicht auf die allgemeine Lohnhöhe drücken.

Freilich hat nur planmäßiges Sparen einen Sinn. Das fortwährende Stolpern von guten Vorhaben zur Nachlässigkeit gegen sich selbst ist kein rationelles Sparen. Zu sparen, bevor überhaupt die besten Lebensnotwendigkeiten sichergestellt sind, bedeutet Schädigung der menschlichen Qualität und ein Zurückdrängen des Kulturstandes. Der niedrige Konsum ist kein Idealbild für unsere Nation.

Sparen bedeutet aber in erweiterterem Sinne auch Vermeidung von Verschwendung, und zwar in der Produktion, wie im Verbrauch. In Reichthum, Unwissen und Unquemlichkeit verdrumtes Geld ist verloren für den einzelnen, wie für die Gesamtheit. Der „Weltspartag“ mag also auf einem Tag der Befinnung werden. Die Wirtschaft ruft dringend nach freiem Kapital. Es handelt sich nur für jeden Einzelnen darum, festzustellen, welche Summe er regelmäßig freizemachen kann, teils durch politisches „Ersparen“ — Vermeidung von Verschwendung — teils durch „Einsparen“ von Ausgaben, die für sein Wohlbefinden nicht unbedingt nötig sind. Einem Lebensstil, der auf Jahre hinaus festzulegen, das sollte am Spartag gefestigen. Ob nun einer am Tage 5 Pfennige oder 10 Mark zurücklegen will, ändert im Grunde nichts an der Bedeutung des Entschlusses, ein Sparer zu werden.

Geschäfte mit Afghanistan

Wie die Berliner „Nachtausgabe“ zuverlässig erklärt, wollen gegenwärtig mehrere Ingenieure als Vertreter verschiedener deutscher Firmen in Kabul und in anderen Gegenden Afghanistans, um die Vorarbeiten für eine großartige Aufschließung des Landes zu treffen. Vorbereitung dafür ist, daß Zerstörungen in glichen Teilen geschaffen werden. Für den Bergbau, der in Afghanistan keinen so großen Umfang annehmen dürfte, hält man eine Verbindung von Flug- und Autobus-Zubringerlinien für die geeignete Lösung. Die seinerzeit bereits gemeldeten Aufträge auf Lieferung von Flugzeugen und Autos sind bisher den Aufstufung dazu. Für den Güterverkehr können diese Transportmittel insofern nicht in Frage. Man denkt deshalb daran, einige Eisenbahnlinien nach schattetechnischen Gesichtspunkten anzulegen. Eine Berliner Firma hat hier dafür eine Option erhalten und bereits zwei Ingenieure für die ersten Vermessungsarbeiten und Entwürfe nach Afghanistan entsandt. Gleichzeitig mit den Trans-

portmöglichkeiten will die afghanische Regierung auch eine Industrie ins Leben rufen. Dabei handelt es sich um die Gewinnung und Veredelung von Wolle, die gegenwärtig ein Vertreter von Krupp in Afghanistan, Anlage einiger Bergwerke vorzubereiten. Außerdem sind deutschen Firmen die erforderlichen Maschinen für eine Fabrik, für eine Pulverfabrik und eine Papierfabrik bestellt worden hat lediglich hinsichtlich der Finanzierung. Die leitende Seite wird aber darauf hingewiesen, daß dafür ein Modus gefunden sei. Ein Exportvertrag für Wolle, die mit einer Nigier Firma in Berlin abgeschlossen wurde, dürfte ebenso eine Rolle spielen wie ein Barter Vertrag mit einer amerikanischen Gesellschaft.

Deutsch-Österreichische Eisenbahnvergnzung

Die seit mehreren Jahren zwischen der Reichsregierung und der Prager Regierung wegen des Austausch der Grenzschranken Verhandlungen scheitern nunmehr in ein Stadium getreten zu sein. Zur Zeit wird in Prag darüber handelt, auf welchem Wege sich am leichtesten ein Wegweiser in Frage kommenden 20 Bahnhöfen an der deutsch-österreichischen Grenze vornehmen läßt. Vor dem Kriege ließ zahlreiche Bahnhöfe geschaffen werden, von denen überreichtliche auf dem und deutsche auf österreichischem Boden lagen. Nach der Aufhebung der Domanarchie trat die Zerschlagung in die österreichische Rechte ein. Der alte Zustand blieb zunächst bestehen, doch ließ sich die Prager Regierung sehr bald um einen Austausch des deutsch-österreichischen Gebietes bemühen. Sie will alle auf österreichischem Gebiet liegenden Bahnhöfe in eigene Verwaltung nehmen, dafür aber die auf dem österreichischen Gebiet liegenden Einrichtungen dem Deutschen übertragen. Die Dinge liegen aber so, daß die Prager Regierung kommen den Bahnhöfe deutsches Eigentum sind, während die österreichische Regierung nur auf wenige Übertragungen des Reiches besteht. Deutschland hat sich bisher gegen einen Austausch geäußert, doch hat es den Anschein, als sei man gegenwärtig einer Einigung nicht mehr weit entfernt. Gelingt es tatsächlich, Prager Regierung, Deutschland zur Unterzeichnung eines entsprechenden Abkommens zu bringen, dann dürfte dadurch nicht das Schicksal jener großen Wohnortpunkte wie Eger, Wodena besiegelt sein, die bisher noch als Stützpunkte des Substruktivismus gelten. Offenichtlich kommt es zu Verhandlungen auch nur darauf an, daß deutsche Wohnortpunkte auf österreichischem Gebiet zu stehen.

Ueber. Jenseit N.O., Großschloß (Sachsen). Bei der in (Sachsen) in den Räumen des Bankhauses Stehmet am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung war ein Mittelfakt 835 100 Reichsmark mit 835 Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte eine Satzungsänderung betreffend Erhöhung der Aktien auf 100 R.M. und 1400 Aktien zu 500 R.M. Die 8000 R.M. Vorzugsaktienkapital sind in 300 20-Mark-Aktien geteilt. Die 100 R.M.-Aktien entfällt eine Stimme. Um das bisherige Verhältnis zu wahren, erhalten die Vorzugsaktien dieses Aktien bei Aufstufung, Satzungsänderung und Auflösung, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung werden einmütig genehmigt, und die Ausschüttung von 5 Prozent (i. R. 4 Mark) Dividende auf die Stammaktien beschlossen. Dem Reichsfonds werden 7000 Mark zugewiesen und die Deltredere durch Zahlung von 17 677,98 R.M. auf 50 000 Mark erhöht. Die neue Rechnung wird ein Rest von 1491,76 R.M. vorgetragen. Die aufstufende Aufsichtsratsmitglieder Direktor Rudolf Ruff, die Aufsichtsratsmitglieder einmütig wiedergewählt. — Mitteilungen der Gesellschaft im laufenden Jahre wurden nicht gemacht.

Beginn der deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen. Am 12. Oktober ist in Budapest Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Ungarn mit einer allgemeinen Aussprache über die Grundzüge der Verhandlungen sowie mit der ziffermäßigen Befestigung der bereits früher mitgeteilten Zolltarifpunkte begonnen. Diese Aussprache wird voraussichtlich in einer Woche in Anspruch genommen.

Frankfurter Abendbörsen

Frankfurt, 25. Oktober. An der Abendbörse herrschte bei freier Stimmung und minimalen Umsätzen außerordentlich bei Zurückhaltung und Lustlosigkeit. Die feste New Yorker Aktienrendenz konnte dem Marke keine Anregung bieten, da man den morgigen Bräutereizwartung abwarten will. Es besteht die überwiegend etwas Abgelenkung, und die Kurse lagen gegen Berliner Schluss meist leicht gedrückt. Commercial, Anglo, Erdöl, Gasfakt und Norddeutscher Lloyd waren 1/2-1 1/2 Prozent, das dagegen konnten sich Wertereigen Markt leicht erholen. Rentenmarkt war einiges Interesse für Türken festzustellen. Zinswertpapier wurden von amerikanischen Werten Glasstoff 108—110 Dollar, Wodenberg 189 1/2 Dollar genannt.

Dividenden

Glenburger Karton-Manufaktur	6 (8)
Ueber. Jenseit N.O., Großschloß (Sachsen)	5 (4)
Carl. Malzfabrik Reimke & Co.	8 (10)
Maschinenfabrik Koppel, Chemnitz	5 (0)
Minimar N.O., Berlin	10 (10)
Bank für Bauten, Dresden	6 (5) Vorzins
Maschinenfabrik Reimke & Co.	0 (0)
Papierf. Vöhringer, Waidheim (Sachsen)	10 (10)
Thobische Papierf. Rainsberg bei Dresden	10 (6)



Gallenser trinkt Euer Freyberg-Bräu!